

Pflegekinder-Aktion
Schweiz



Strukturelle Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen versus Vereinheitlichung und Reglementierung

Workshop 6 – Pflegekinder-Aktion Schweiz

5. Internationale Netzwerkkonferenz zu Pflegefamilienforschung

Graz, 19. – 21. September 2011

Pflegekinder-Aktion Schweiz
Fachstelle
Dr. phil. Yvonne Gassmann
lic. phil. Barbara Raulf
Bederstrasse 105a
CH-8002 Zürich
info@pflegekinder.ch
www.pflegekinder.ch

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) **Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?**
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



(1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?

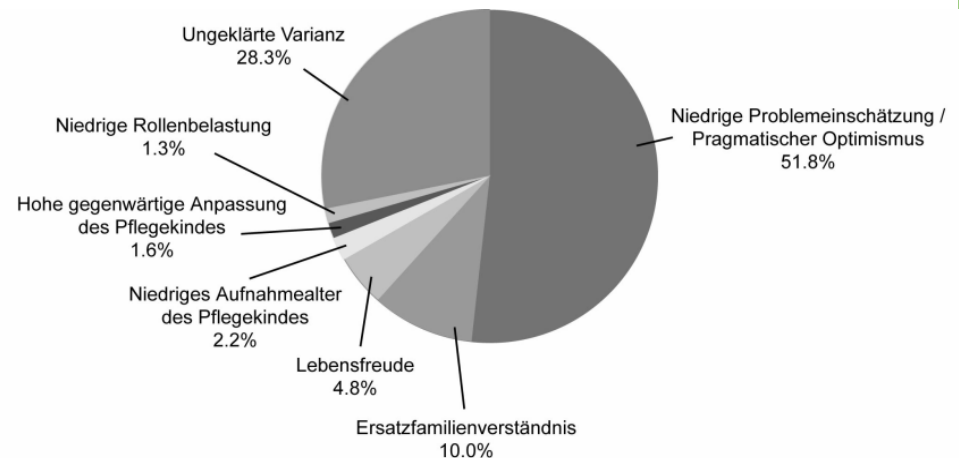
Gelingen der Pflegebeziehung

Eine Frage normativer Erwartungen

Gelingende Pflegebeziehungen:

- ✓ Integration des Pflegekindes in die Pflegefamilie
- ✓ Fördern können und selber in der Begegnung mit dem Pflegekind wachsen (Pflegeelternperspektive)
- ✓ Nicht unempfindlich gegenüber Belastungen, aber widerstandsfähig

Gelingen ist in Pflegebeziehungen viel stärker von der Dynamik und den Prozessen beteiligter «Systeme» abhängig als von inhaltlichen Zielen (Belastungs-Ressourcen-Balance)



Alltagsbewältigung: Beispiele

- > Immer wieder stand ich völlig gelöst im Alltag auch gegenüber Pascal (z.B. nach WE bei seinen Eltern). Und bald merkte ich wieder, dass der Alltag nur mit besonderen Anstrengungen, Überlegungen, Feingefühl und bewusstem Handeln zu bewältigen ist. Um meine Gedanken zu ordnen und abzulegen, schrieb ich vieles nieder. So fühlte ich mich weniger belastet.
- > Über Jahre war das Zusammenleben (die Stimmung) in der Familie geprägt von Marcos dominanten Verhalten (immer am reden, behaupten, Widerreden, Widerstand für alles, was zusammen gemacht werden musste [...]). Jetzt hat sich Marco sehr beruhigt und sein Verhalten hat sich sehr verändert, ist angenehmer geworden [...].

(1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?

These I

Umplatzierungen erfolgen **ungeplant** und **plötzlich!** Chronifizierte Schwierigkeiten können durch eine Umplatzierung nicht gemildert werden.

An der **Kontinuitätsorientierung** festhalten, denn Diskontinuität produziert weitere Ohnmacht!

(1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?

Zeit(un)gerechte Beendigung?

		nachfolgender Aufenthaltsort			Total
		Rückkehr in die Herkunfts- familie	Heim / andere Pflege- familie	Selbst- ständiger Haushalt	
Zeitgerechtig- keit der Beendigung	geplant und nicht überraschend / plötzlich	12	3	5	20
	ungeplant und überraschend / plötzlich	4	9	0	13
Total		16	12	5	33

(1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?

Abbrüche: Beispiele

- > Weil Timo nur noch Rückschritte machte, uns als Familie gefährdete (Feuer im Zimmer), musste er von einem Tag auf den anderen in ein Time-out. Dort stürzte er noch tiefer.
- > Hannes hatte eine ausgeprägte Beeinträchtigung der Affektsteuerung, war konzentrationschwach und verlor schnell den Überblick. Durch seine Impulsivität geriet er in Verdacht, gemeingefährlich zu sein und wurde ausgeschult [...]. Ich wünschte mir mehr Unterstützung für Hannes in seiner schwierigen Situation statt «Kriminalisierung» und Schulausschluss + Schulheim.
- > Sven ist nach vielen Delikten und einer schweren Körperverletzung [...] im Gefängnis. Die Massnahme für junge Erwachsene wird wahrscheinlich nicht weitergeführt, weil er nicht will.

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen**
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



Beispiel Adoptionsbeziehung

Pflegemutter

Miriam entwickelt sich ganz normal. Sie ist gut integriert in der Klasse und ist sehr beliebt [...]. Da wir Miriam adoptiert haben, ist sie für uns wie eine leibliche Tochter – das Verhältnis zu ihr ist ganz normal Tochter – Mutter / Tochter – Vater [...]. Miriam fragt fast nie von ihrer leiblichen Mutter und Vater – wenn sie jedoch Fragen hat, beantworte ich sie natürlich und wir werden ihr helfen, ihre leibliche Mutter zu finden.

- Gelingende und betont unproblematische Beziehungen
 - Erfolgte Adoption
 - Rechtliche Elternschaft
 - Soziale Elternschaft
 - Kaum/Keinen Kontakt zur Herkunftsfamilie
- = Adoptionsbeziehung

Beispiel Pflegebeziehung mit «schwierigem» Pflegekind

Pflegemutter

Tim erlebte ich von seine[n ersten] Lebenswoche[n] bis nach seinem 6. Geburtstag als ein Kind mit einer breiten Entwicklungsgeschichte. Auch bedingt durch die ersten Lebensjahre. Tim war als Säugling deprimiert und benötigte grosse Aufmerksamkeit, Ruhe, Körperkontakt und Geduld. Im Kontakt mit anderen Erwachsenen, auch ihm fremden Menschen, war er leider immer distanzlos und anhänglich [...].

Wir liessen uns später scheiden [...]. Trotzdem durfte Tim bei mir bleiben. Die Lebensumstände wurden jedoch schwieriger und immer mehr «wohlmeinende + gutdenkende» (Freunde) mischten sich in die Beziehung zwischen Tim und mir ein [...]. Das Ziel damals war von der Behörde so erklärt worden, dass die Herkunftsfamilie zuerst drogenfrei werden muss. Obwohl sie heute gesund ist, konnte Tim nicht zu ihr zurück [...]. Die Heimleiterin instrumentalisierte Tim sehr stark und arbeitete manipulativ. Sie sorgte dafür, dass der Kontakt zwischen [ihm] und mir abrissen. Bis heute werden meine Fragen, wo sich Tim befindet, nicht beantwortet.

Beispiel Pflegebeziehung mit «schwierigem» Pflegekind

- Abbruch** der Pflegebeziehung
- Verhaltens- oder Persönlichkeitsschwierigkeiten des Pflegekindes
- Schwierige Umstände (Pflegefamilie, Herkunftsfamilie, Fachpersonen)
- Orientierungslosigkeit («zwischen Stühlen und Bänken»)
- Umplatzierungen in Einrichtungen, von einer Fachperson initiiert
- Ressourcen der Pflegefamilie bleiben ungenutzt

= Pflegebeziehung mit «schwierigem» Pflegekind

Beispiel Pflegebeziehung auf Zeit

Pflegemutter

Lars hat sich gut (fast normal) entwickelt. Die Mutter gründete eine «neue» Familie [...]. Der Vater mit psychischen Schwierigkeiten machte sein Bestes für Lars. Wir boten Schonraum und plötzlich wollten alle Lars bei sich haben. So liessen wir los, um [ihn] nicht noch mehr zu zerteilen ... Als Kind entwickelte er sich gut. Er hatte in der Steiner Schule keinen Notendruck [...]. Das Pflegeverhältnis entstand aus der Nachbarschaft / Tagesmutter und war nur für 1/2 bis 1 Jahr geplant (Entziehungskur der Mutter). Es wurden 5 Jahre daraus. Die Mutter lebte zu Beginn des Pflegeverhältnisses mit Lars bei ihrer Mutter. So hatte [er] keine «Herkunftsfamilie» sondern 3 Orte: beim Vater, bei Oma mit Mutter, Pflegefamilie.

- Gelingen der Pflegebeziehung
 - Regelmässige Besuche/Kontakte der beiden Familien
 - Sich ergänzende Familien
 - Nur zeitweilige Einschränkung der Erziehungsfähigkeit
 - Erfolgte Rückkehr
 - Oft Wochenpflegarrangement
- = Pflegebeziehung auf Zeit

Typisierte Pflegebeziehungen: ein ganzes Spektrum



These II

Dauerpflege mit oder ohne Besuchskontakte erlaubt in vielen Fällen **lange** Pflegebeziehungen und den Verbleib des Pflegekindes in der Pflegefamilie bis zur **Selbstständigkeit**.

Wochenpflege mit per Definition festgelegten Kontakten des Pflegekindes zu seiner Herkunftsfamilie erlaubt in vielen Fällen einen **Aufbau elterlicher Kompetenzen, kürzere** Pflegeverhältnisse und eine **Reintegration** des Pflegekindes in seine veränderte Herkunftsfamilie.

(2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen

Dauer- oder Wochenpflege?

		Drei Verbleibgruppen			Total
		rück- geführte	um- platzierte	verbleibende oder selbstständig gewordene	
Pflegever- hältnisart	Dauer- pflege	12 (17%)	17	43	72
	Wochen- pflege	12 (63%)	5	2	19
Total		24	22	45	91

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

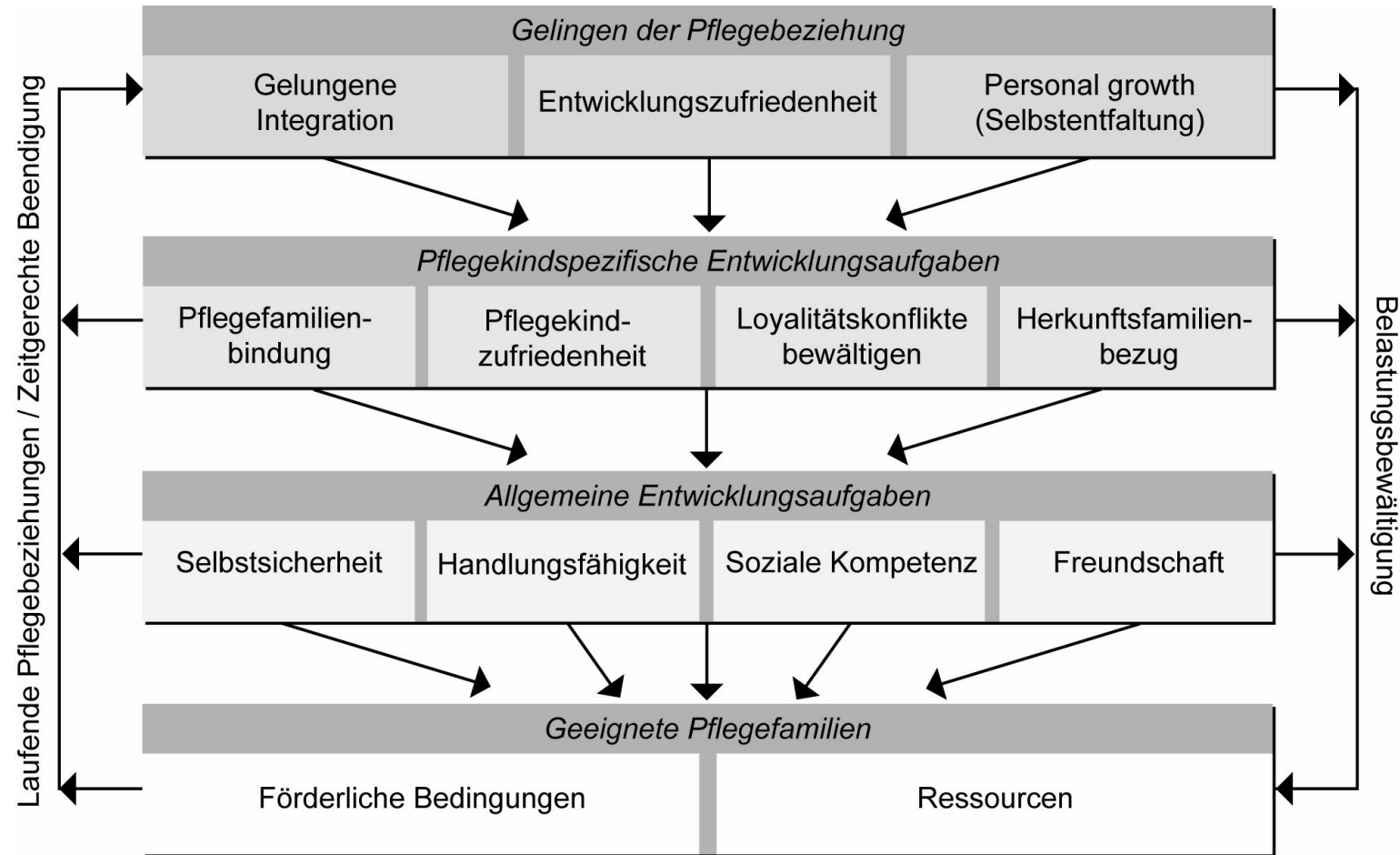
- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben**

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben



Pflegekinder: Verletzt – belastet – schwierig?

- > «schwierig» ist dimensional, nicht kategorial
- > Die Grenzen sind fließend (Ermessensspielraum)

= Es geht um eine Belastungs-Ressourcen-Balance:

1. Leidensdruck des Kindes, der Pflegefamilie
2. Ressourcen der Pflegefamilie, des Kindes
3. Bewältigung der wichtigsten Entwicklungsaufgaben (Soziale Kontakte, pflegekindspezifische Aufgaben, Schulleistungen? ...)

«Risikokombination»

- > «Schwierige-Kinder» machen oft **Erfahrungen, die den Selbstwert beeinträchtigen**. Sie fühlen sich oft unsicher oder minderwertig
- > Pflegekinder müssen **zusätzliche Anforderungen** bewältigen, um Selbstsicherheit (Identität) zu erlangen

= «Pflegekindzufriedenheit» fördern

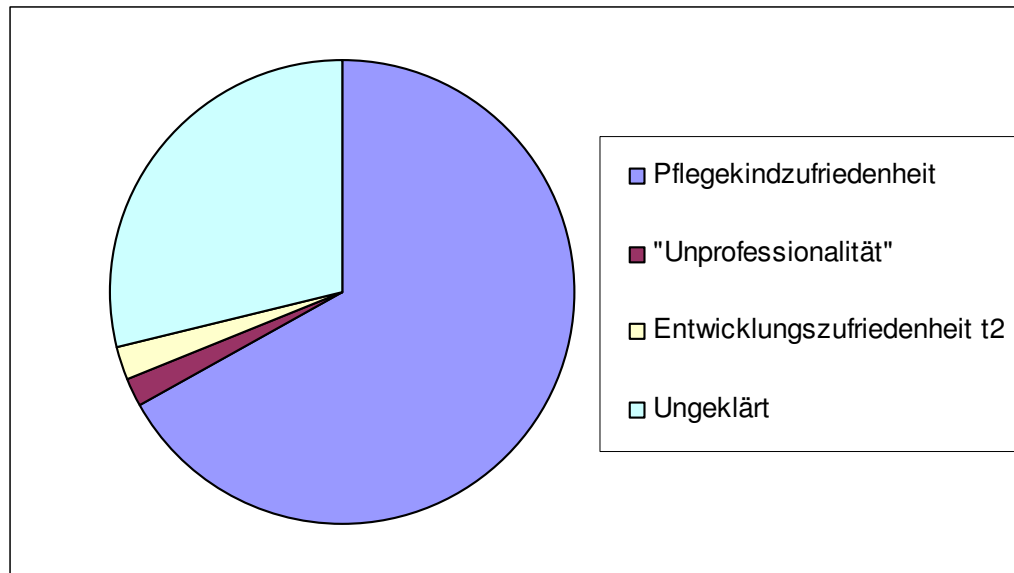
These III

Pflegekindzufriedenheit ist die relevante pflegekindspezifische Entwicklungsaufgabe. Sie stellt die wichtigste Voraussetzung dar zur Bewältigung von allgemeinen Entwicklungsaufgaben.

Normative Aufgaben bedürfen der **vorangehenden** Verarbeitung der Inpflegegabe als kritisches Lebensereignis. Nur Pflegekindern, welche die erfahrene Diskontinuität ins eigene Selbst integrieren konnten, gelingt eine sichere **Identitätsbildung**.

(3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

Kuchendiagramm zur Entwicklung der Pflegekinder



Pflegekindzufriedenheit fördert

- Selbstsicherheit (67%),
- Soziale Kompetenz (66%),
- Freundschaft (47%) und
- Handlungsfähigkeit (32%)

Pflegekindzufriedenheit: Beispiele

- > Meiner Meinung nach WERDEN Pflegekinder mit genauso viel Liebe erzogen/aufgezogen, wie «normale». Ich denke es liegt nicht an einer Pflegefamilie, ob ich mich nun so mag wie ich bin. Ich glaube viele Pflegekinder brauchen das nur als Vorwand um ihr (wegen anderen Gründen) ev. nicht so tolles Leben zu rechtfertigen. [...] Ich denke vielen Kindern würde es wie mir mehr helfen in einer guten Pflegefamilie zu wohnen, als in einer verkrachten Familie!
- > In meiner Situation konnte ich kein besseres Leben bis jetzt haben.
- > Meine Pflegefamilie ist für mich meine richtige Familie und ich könnte mir keine besseren Eltern vorstellen. Ich bin glücklich auch wenn meine richtige Mutter manchmal Terror macht 😊.

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz**
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



Pflegekindschaftsrecht

> Verdingkinderwesen bis 1948

> Hilfswerk Kinder der Landstrasse 1926 – 1973

«Endlich sind wir zur Einsicht gekommen, es müsse trotz Geldmangel, trotz schlechter Erfahrungen, trotz Angst vor erblicher Anlage versucht werden, wenigstens die Kinder zu retten. Wir sind überzeugt, dass mit Geduld und Liebe doch eine Anzahl der armen Wesen zu brauchbaren Menschen erzogen werden könnten [...]. Die Stiftung Pro Juventute möchte den Versuch wagen; durch Presse will sie eine weitere Öffentlichkeit für dieses praktische Fürsorgewerk interessieren und sie hofft bestimmt, dass ihr Appell nicht ungehört verhallen wird [...].»

Dr. Alfred Siegfried, am Sonntag, 13.06.1926 in der NZZ

> Kindsrecht: 1978, Art. 316 ZGB Bewilligungspflicht
(Art. 11 BV, Art. 20 UN-KRK)

> Verordnung über die Aufnahme von Pflegekindern, PAVO, 1978

> Totalrevision der PAVO: KiBeV, Entwürfe 2009/10

Kinderbetreuungsverordnung KiBeV

Die Pflegekinder-Aktion Schweiz lehnt die Kinderbetreuungsverordnung KiBeV (2. Entwurf 2010) ab, denn diese geht von falschen Annahmen zur Situation von Pflegekindern aus.

Hauptanliegen:

- > Eine **eigene Verordnung für den Vollzeitbereich** (Aspekt der Elternschaft, Lebensmittelpunkt, Kinderschutz, Definition Pflegekind)
- > Die **Aufnahme des Kriteriums «Kinderschutz» – das Pflegekind als freiwilliger oder behördlicher Kinderschutzfall** (Subsidiaritätsprinzip = «nur» circa 40% Obhutsentzüge/Bevormundungen)
- > Die **Gleichstellung von verwandten und nicht verwandten Pflegeeltern** (70% «gewachsene» Pflegebeziehungen)
- > Die **Erteilung kindbezogener Bewilligungen** (sozialräumlich nahe Unterbringungen, eventuell mit flankierenden Massnahmen)

Zivilrechtlicher Kinderschutz: Subsidiaritätsprinzip

- > Art. 307 ZGB Geeignete Massnahmen
- > Art. 308 ZGB Beistandschaft
- > Art. 310 ZGB Aufhebung der elterlichen Obhut
- > Art. 311 ZGB Entzug der elterlichen Sorge

(Neues Kindes- und Erwachsenenschutzrecht ab 1. Januar 2013)

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die (idealtypische) Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder**
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen



Gute Bedingungen für Pflegekinder (Zusammenfassung)

- 1. Umplazierungen vermeiden**
- 2. Indikationsgerechte Arrangements (Wochenpflege planen)**
- 3. Pflegekindzufriedenheit fördern**
- 4. Vielfalt würdigen und ermöglichen (Support im Prozess)**

Diversität in der Pflegekinderhilfe: Übersicht

1. Teil

- (1) Gelingende Pflegebeziehungen – geeignete Pflegefamilien?
- (2) Eine Typisierung von Pflegebeziehungen
- (3) Allgemeine und pflegekindspezifische Entwicklungsaufgaben

2. Teil

- (4) Die Praxis in der Schweiz
- (5) Gute Bedingungen für Pflegekinder
- (6) Fazit: Vielfalt und Wandelbarkeit von Pflegeverhältnissen**



These IV

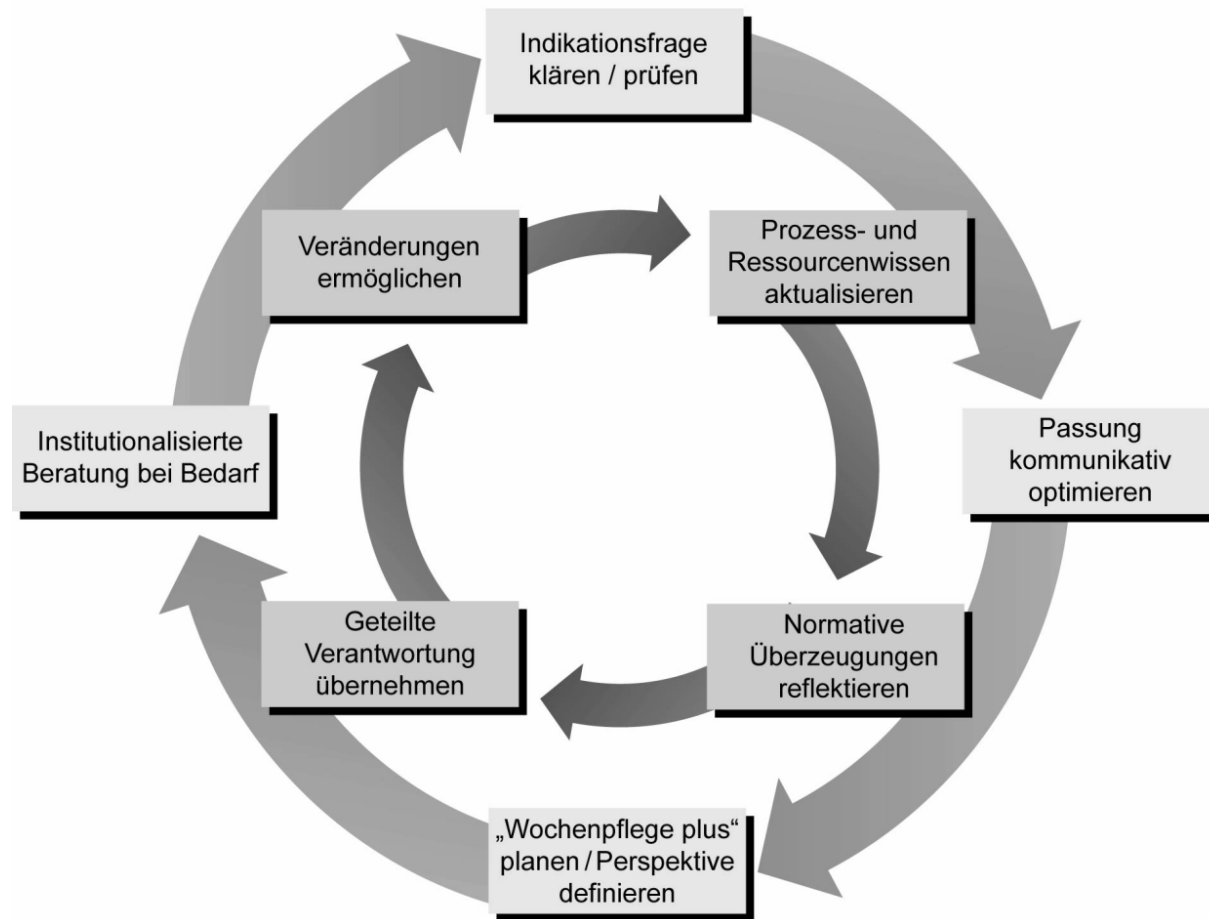
Pflegekinderhilfe bedarf einer organisatorischen und rechtlichen Rahmung, bei der **unterschiedliche** Pflegefamilien ihre Berechtigung haben.

Gewachsene, traditionelle und **vernetzte** Pflegeformen verdienen viel Anerkennung und sind eine unverzichtbare Ressource.

Fixe Regeln, generelle Unterstützungs- oder Schulungsmassnahmen für Pflegefamilien nach dem «Giesskannenprinzip» können **authentische pflegefamiliale** Formen der Beziehungsgestaltung und Alltagsbewältigung unterminieren.

Situationsangepasste und ressourcenorientierte reflexive und selbstreflexive Strategien der beteiligten Fachpersonen sind grundlegend für (Lebens-)Qualität und Kontinuität in der Pflegekinderhilfe.

Eine prozessorientierte Haltung für die Praxis (Begleitmodell)



Diskussion

- > Der grössere Teil der Pflegeverhältnisse wird nicht fachlich begleitet eingerichtet. Wie erreichen wir diese Pflegefamilien, um ihnen Begleitung, Beratung, Weiterbildung und Vernetzung anzubieten?
- > Welche Angebote können verwandte und den Herkunftseltern nahestehende Pflegeeltern erreichen?
- > Wie konnte/sollte ein Forschungsprojekt angelegt sein, um die spezifischen Bedürfnisse von «gewachsen» Pflegebeziehungen zu erheben?

Allerbesten Dank für Ihr Interesse!

www.pflegekinder.ch
(ab 30. September neu)
info@pflegekinder.ch



Netz – Die Zeitschrift für den
Pflegekinderbereich (Netz 2/2011
Diversität – Vielfältige
Pflegebeziehungen und
Pflegeverhältnisse)